Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 2

Artikel: Zur Lage des Holzmarktes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZURICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

8027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Aussiellungswesen.

Someiger Duftermeffe in Bafel. An ber ichmeize rischen Mustermeffe hat jedermann von nachmittaas 2 Uhr bis abends 7 Uhr Zutritt gegen eine Tageskarte zum Breife von 1 Fr., die für familiche Defintale Gilligkeit hat, ausgenommen die besondern Must-lager einzelner Kirmen. Sonntags werben Karten zu 50 Rappen abgegeben. die von morgens 8 Uhr bis 7 Uhr abends gelten. An den Wochentagen ift vormittags die Miffe nur für jene Personen zugänglich. die Messekarten ober Freikarten vorweisen. — Das Quartierkomitee teilt mit. um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, daß in ben Hotels von Basel noch gerügend Blatz zur Berfügung steht, und daß für alle Eventualitäten gesorgt ist. Immerhin tut man gut fich rechtzeitig vorzuseben. - Für Unterhaltung ist in weltem Umfange gesorat. Im Stadt theater finden eine Rethe glangender Gafifplele ftatt; auch die andern Bergnügungslofale haben sich außerlesene Spezialprogramme beichafft.

dur Cage des Holzmarktes

berichtet ein Fachmann im "Schaffh. Intelligenzblatt": Der heutige Stand des Brennholzmarktes gibt vielsach zu Meußerungen im Publikum und in der Kresse Anslaß, die meist nur nach den etwa vorgekommenen Extremen orientiert sind und daher kein richtiges Bisd der tatsächlichen Verhältnisse geben. Es möge daher gestattet sein, die Lage nach den wirklichen Durchschnittsspreisen zu beseuchten. Alles mit Mehrerem.

In einer übrigens sonst sachlich gehaltenen Einsendung werden Preise von Fr. 100 bis 110 für ein Klaster Holz und Fr. 50 bis 55 für 100 Wellen der in der Stadt gebräuchlichen Sortimente erwähnt. Es ist uns nicht bekannt, ob und wo solche Preise wirklich erzielt worden sind. Bei allen Verkäusen um die Stadt Schafshausen herum — es sind deren schon eine stadt-liche Anzahl und weitere solgen — haben sich die Preise wischen 70 und 80 Franken per Klaster Holz und nur ganz ausnahmsweise darüber hinaus dewegt. Mit Fr. 85. — dürste überhaupt auf hiesigem Plaze das Maximum erreicht worden sein. Ganz gleich liegen die Verhältnisse bei den Wellen. Die angegedenen Preise den Fr. 50—55 stellen durchaus Ausnahmen dar. Im großen Durchschnitt bewegen sie sich zwischen Fr. 38—46 und übersteigen diese Ansähe nur, wo gelegentlich bei ganz starten Sortimenten und günstiger Absuhr einige

Liebhaber sich um einzelne Nummern reißen ober ein Bedarfsquantum noch vervollständigt werden muß. An den letzten Holzganten ist sogar eher ein Abstauen der Preise als eine weitere Steigerung derselben zu konstatieren.

Der Markt bildet demnach bei objektiver Beurteilung kein derartiges Bild der Ueberstürzung und Kopssosiakeit, wie vielsach geglaubt wird. Nach den ersten Anstürmen im Februar dei Eintritt der Kohlenpreise, hat eine viel ruhigere Stimmung Platz gegriffen und die Steigerungen nehmen meist, von einigen svannenden Momenten abgesehen, einen normalen Verlauf. Immershin ist die nicht recht erklärliche Erscheinung zu konstatieren, daß entgegen den Zuständen normaler Jahre an einzelnen Orten der Landichaft die Preissteigerungen viel größer sind als beim Staat und bei der Stadt. Sie sind wohl in erster Linie eine Folge von Aufträgen aus der Stadt.

Es ist keine Frage, daß die Breise, absolut gesprochen, recht hohe sind. Sie erreichen immerhin kaum die Höhe derzenigen nach dem Ariege 1870/71 und gehören zu den niedriasten des schweizerischen Flachsandes. Prozentual hält sich ihre Steigerung gegenüber den Durchschnittspreisen der dem Ariege vorangehenden Jahre in mäßigen Bahnen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich beim Klasterholz 40—50 Prozent, bei den Wellen 50—60 Prozent und nur bei den schwäscheren Sorten etwas mehr. Im Vergleich zu der Steigerung des Nadelnutholzes um rund 100 Prozent und der Kohlenpreise um ebenfalls so viel ist die Preiserhöhung daher keine übermäßige. Es darf eben auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konkurrenz von Kohle und Gas in den Jahren vor dem Arieg namentlich die Wellenpreise berart herabgedrückt hatten, daß sie in der ganzen Schweiz konkurrenzlos tief standen.

Die Ursachen der Preissteigerung liegen viel tiefer und sind mannigsaltiger, als daß sie mit dem Hinweis auf das Schieber- und Spekulantentum abgetan werden könnten. Einmal sind sie z. T. wenigstens in der allgemeinen Gelden twert ung begründet. Sodann läßt sich leicht statistisch nachweisen und auch aus Vernunftsgründen dartun, daß lange und harte Winter, die mit den Brennholzvorräten aufräumen, immer höhere Holzpreise im Gesolge haben. Dieses Jahr kommt noch der Eintritt der Kohlenkrise und der Gassparmaßnahmen mitten in der Holzverkaufsperiode hinzu, der viele Leute veranlaßt, zur früher verschmähten Holzseurung zurückzuschen und andere, über ihren früheren Bedarf hinsaus einzukausen. Auch die Bequemlichkeit vieler Leute

ihre Aufträge zum Holzeinkauf andern mitzugeben, die dann mit dem Bieten nicht so svozsam umgehen, trägt kaum zur Verbilligung des Holzes bei. Und nicht zusleht ist es die Nervosität vieler Käuser, die verzweiseln, wenn sie nicht gerade die ersten Nummern einer Steigerung einhandeln können, die oftmals zu den übersetzten Ganterlösen führt.

Die meisten dieser Erscheinungen liegen außerhalb ber Macht der Käufer. Darum find auch die Vorschläge zur Sanierung ungefunder Verhältniffe auf dem Holzmarkt und zur Verforgung der gesamten Bevölkerung mit billigem Holz nicht so einfach durchzusühren, wie man glaubt. Die Unsetzung von Höchstvreisen murde ihren 3meck wohl nur dann erfüllen, wenn damit eine allgemeine Kontin= gentierung bes Bezuges verbunden mare. Db und wie leicht eine solche durchzuführen wäre, mollen wir dahin= stellt sein lassen. Die Wirkung von Höchstpreisen ohne Kontingentierung oder Beschlagnahme aber haben wir bei den Kartoffelhöchstpreisen selig erleben können. Bollends zu Ungleichheiten aber führen sie, wenn schon ein Teil der Bevölkerung mit dem in Frage kommen= den Produkt versorat ist und nur noch ein Drittel oder weniger ihrer Wohltat teilhaftig werden könnten. Eine Reihe weiterer Einwendungen gegen die Bochftpreise wollen wir, teils weil sie politischer Natur sind, teils der Kürze halber, übergehen.

Aber auch ohne Höchstpreise ist kein Grund gum Ver weifeln da. Noch ist der Holzverkauf lange nicht beendigt. Ob der Vorrat für Alle reicht, ist bei der Unkenntnis des Bedarfs nicht leicht zu prophezeien. Jedenfalls ist im Interesse einer genügenden Holzversorgung anzuraten, nicht über den notwendigen Bedarf hinaus einzukaufen. Mehr Holz zu ruften, ist bei den vorhandenen Arbeitskräften, die zudem von jest an für die Landwirtschaft in Anspruch genommen werden, ein Ding der Unmöglichkeit; es wäre dann, daß dem forst= wirtschaftl. Betriebe anderweitige Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Derselbe hat durch die ftarte Inauspruch= nahme für die Befriedigung der Bedürfniffe des Rug= holzmarktes, der Papierholzverforgung etc. so vielen Ansprüchen gerecht werben muffen, und ist burch bie Ungunft ber Witterung im verflossenen Winter zudem so behindert worden, daß eine vermehrte Brennholz-produktion, die erst im Nachwinter dringend wurde, nur noch teilweise einsetzen konnte.

Verschiedenes.

† Eclosformeister Peter Müller in Hattwil (Bern) starb am 5. April nach mehrjähriger, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 68 Jahren. Mit dem Dahinsgeschiedenen verschied ein tüchtiger und fleißiger Berufsmann, von dem man wirklich sagen durfte: Das war ein Meister seines Beruses.

(Korr.) † Alt Glasermeister Fridolin Müller in Glaus starb im Alter von 77 Jahren. Mit ihm ist einer der tüchtigsten Gewerbetreibenden der alten Garde dahlngeaangen. Mit Umsicht und Geschick, mit großer Arbeitsfreude und unermüdlichem Fleiß ist er viele Jahre in seiner Glaseret tätig gewesen und hat dieselbe zu Umsang und Ansehen, zu schoner Blüte gebracht. In der ganzen Schweiz herum lieserte er seine vorzüalichen Glaserarbeiten, so dei Hotel, Kabrik und öffentlichen Bauten, sowie seinerzeit beim Bau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Seinen Arbeitern war er ein wohlswollender Freund und das Vorbild solider Geschäftsund Lebensführung. Seine beiden Söhne haben ihn vor einer Anzohl von Jahren abgelöst und das Geschäftkräsig weiter entwickelt. Ein wohl ausgefülltes Leben,

bessen Spuren sichtbar bleiben, hat seinen Abschluß gefunden.

† Heinrich Senn-Seiler, Hafnermeister in Liestal (Baselland) starb am 3. April im Alter von 43 Jahren. Während er von seiner Arbeit einen Augenblick ausruhte, erlitt er einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein in dortigen Kreisen geschätzter und fleißiger Handwerksmann ist mit Herrn Senn, Hafner, aus dem Leben geschieden; er hinterlößt in der Familse und bei den Bielen, denen er näherstand, eine große Lücke.

† G'odenaießer hermann Rüetschi-Bopp in Naran starb am 6 Ppril im Alter von 62 Jahren. Bon seiner Kunft und Melsterschaft zeugen die vielen klangvollen Geläute im ganzen Lande herum, die aus seinem Etablissemente hervorgeaangen sind. So sind die meisten Kirchengeläute in Zürich das Werk Rüetschis, der estrefflich verstanden hat, das Glockerspiel sämtlicher Gesläute harmonisch zu gestalten. Herr Rüetschi war der letzte Sproß der berühmten Aarauer Glockengleßer Rüetschi, denn er hinterläßt keine Nachkommen.

Aber dem letzten Vertreter dieses Geschlichtes war es vorbehalten das Geschäft zu einer so großen Blüte zu bringen. Metster in seinem Fache war Rüetschi auch ein loy der Arbeitgeber, der für seine Arbeiter sorate wie ein Vater. Das gute Verhältnis zwischen Meister und Arbeiter brachte es mit sich, daß diese es meist zu einem eigenen Heim und einer bescheidenen Wohlhaben- beit brachten.

Neben seinem Geschäft widmete sich Rüetschi auch den öffentlichen Angelegenheiten. Mebrere Jahre gebörte er dem Stadtrat und verschiedenen städtischen Kommissionen an, und auch im gesellschaftlichen Leben hinterläßt er eine große Lücke. Im Schützenwesen war er steis mit Rat und Tat dabei, und auch auf aemeinnützigem Gebiete war er immer hilfsbereit. Sein hinschied wird allgemein betrauert.

Fachiquie für Installateure in Bern. Am 30. April beginnt ein Halbjahrsturs für Gas. und Waffersinftallation für Installateure, Spenaler und Schlosser. Man verlange ausführlichen Prospett von den Lehrwerkstätten der Stadt Bern.

Lehrlinge für das Rüferhandwerk. Bor Jahres, frift hat der Rufermeifter Verband tes Kantons Zurich einen Lehrstellen- Nachweiß aeschaffen, um bem ftart fühlbaren Mangel in diesem Berufe zu fleuern. Die Nach: weisftelle befindet fich in Zurich 2. Den Eltern wird burch diese Neueinrichtung viel Muhe und auch Geld erspart, sodaß dieser Stellennachweis jedem Stellensuchen, den zur Benützung empfohlen werden darf. Der auf aeftellte Lehrvertrag, welcher einheitlich ift, ift für ben Lehrling überaus günftig: es find z. B die boben Lehr= gelder, die für manchen Bater unerschwinglich waren, ganz in Wegfall gekommen. Auch die Lehrzeit ift eine nicht zu lange Die Rufermelfter bringen ba offenbar Opfer, um beffer mit den neuzehllichen Gedanken fortzuschreiten und auch, um gesunde junge Leute eher zur Erlernung des gunftigen Sandwerkes zu ermuntern.

Geldwechselkurse. Die Generalbirektion ber Bundesbahnen hat mit Wirkung vom 1. April an den Annahmekurs für deutsche Markwährung, Silber und Noten, ohne Unterschied der Abschnitte, bis auf wetteres auf 75 Rappen festgesetzt. Bor dem Krieg war der Kurs auf 1.23 Fr.

Noch stärker ist die österreichische Valuta gesunken, indem die Krone zu nur 45 Rp. statt 1.05 Fr. angenommen wird.

Parkettfabrit Aigle A.G. in Aigle (Rt. Waadt). Für bas Gefchäftsjahr 1916 gelangt eine Dividende von